

die Enttäuschung verschmerzen. Und auch das Publikum wird den Ausfall verschmerzt haben, denn es hatte nicht einen einzigen Platz im Künstlerhaussaale freigelassen.

Wir wollen gleich feststellen, daß es in Dresden keinen Nach um Schönberg gab. Es war ja auch in der Hauptzahl der Kreis der Getreuen um Paul Aron, der sich zur Entgegennahme des neuen Schönberg versammelt hatte. Die Opposition erstreckte, sie war ernstlich gar nicht vorhanden. So also ging es wesentlich um die Sache. Ausführende und Hörende dienten ihr gleichermaßen, und wie es sich stets trifft, wenn eine Gemeinschaft unter einer überlegenen geistigen Idee zusammensteht: man fühlt sich erhoben, getragen, geschaukelt von einer besonderen Glückswoge. Ein paar Herren an der Peripherie des Saales lachten und schwakten. Bei den meisten war tiefes Schweigen. Schweigen der Ergriffenheit? Ahnendes Fühlen einer seltsamen Kunstwirklichkeit? Oder war's Fassungslosigkeit? Befremdete Neugier? Versteinerte Verzweiflung?

Ich glaube, es war gleichermaßen die Suggestion, die vom Werk und von der Ausföhrung ausging. Aron und seine Leute boten eine phänomenale Leistung. Anders und besser als K u h j e h a c h, der das Ensemble dirigierend zusammenhielt, hätte es auch Schönberg nicht machen können; wahrscheinlich nicht einmal so gut. In organisierter Vermirrung bliesen, strichen, schlugen sie ihre Stimmen. Am Klavier Aron, Violine: Goldberg, Bratsche: Seifert, Cello: Hesse, kleine Klarinette: Tommasch, Klarinette: Richter, Bassklarinette: Hoppe. Sie müssen alle genannt werden, und ihr Ruhm sei gepriesen wie ihre Tat.

S u i t e heißt das neue Werk Arnold Schönbergs. Die Folge umfaßt vier Sätze: Ouvertüre, Tanzschritte, Thema mit Variationen, G i g. e. Es sind alte Namen für — alten Inhalt. Ja: es steht nichts in dem Werk, was etwa von einer, bildlich angenommenen, fernen Zukunft der Musik auf das Fest Bezug nähme, sondern: es ist Note für Note unter dem Zwang von Gestaltungsgeesehen geschrieben, die längst Gültigkeit besitzen. Dieser Nachweis ist mit mathematischer Folgerichtigkeit zu erbringen. Das Verwirrende, scheinbar Alogische, Natur-

widrige, das Antisoziale, Willkürliche, Egozentrische und Esoterische ist hier nicht als Ergebnis naturhafter Revolution aufzufassen, sondern durchaus als Evolutionsstufe, als theoretisch ins Unendliche fortsetzbare Entwicklung. Nur daß eben diese Entwicklung zu nichts führt! Daß sie jenen Punkt berührt, wo bildlich gesprochen, die chemische Zersetzung der Musik eintritt.

Diejenigen, die in Schönbergs Musik immer nur das Ungeheuerliche sei es verehren, sei es verschreien, dürfen ruhig einmal der Überlegung Raum geben: wieviel tieferer, menschlich-revolutionärer Schöpfergeist dazu gehört hat, die Evoca oder den Tristan zu erfinden, als den elementaren Musikbesitz derart spekulativ zu verdrängen, wie es Schönberg tut. . .

Dennoch, von allem Grundsätzlichen abgesehen: hier ist ein in seiner besonderen Art, in seiner zerebralen Geistigkeit zauberhaftes und großes Werk geschaffen. Ein Werk, das man lieben kann. Und das niemand, der etwas auf gute Sitten in der Kunst hält, verachten sollte. Ich glaube, daß man sogar vom Gefühl her dieser Kunst beizuspächten vermag. Wäre anders auch eine nachschöpferische Leistung möglich, wie sie Paul Aron in seinem herrlich selbstlosen Dienst an der Sache hier verrichtet hat?

Die Neue Musik lebt. Und sie hat in Dresden ihren berufenen Sachanwalt. Das übrige Programm des Aronkonzerts bewies es einbringlich. Hindemith, Bartol, Strawinski waren die Namen, die Begriff und Gehalt bedeuteten. Und Margarethe T h u m als Interpretin neuer Lieder hatte einen großen Erfolg. Aber Schönberg blieb doch der Gradmesser der Gesinnung. Schönberg das Ereignis.

Hans Schnoor.

Dresdner Theater

Opernhaus. Donnerstag, 13. Dezember, Anrechtreihe B. Die verkaufte Braut mit Grete Rittsch, Girzel, Lange, Ernsch, Bader, Helene Jung, Schmalnauer, Elfriede Haberhorn, Büffel, Erna Berger. Länge mit Susanne Domböis, Gino Neppach und der Tanzgruppe. Musikleiter: Striegler, Spielleiter: Staegemann. Anfang 1/2 Uhr.

Der Ring des Nibelungen. Die Vorarbeiten zu der lange geplanten Reinszenierung von Richard Wagners Ring des Nibelungen durch die Dres-

In Dresden: Schönberg bei Paul Aron

Allerdings muß vorausgeschickt werden, daß Schönberg nicht leidhaftig zum Dirigieren seiner Suite Opus 29 erschienen war. Wir konnten

Paul Aron

11. 12. 28